

Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik
Band: 30 (1968)
Heft: 1

Artikel: "Stapelboy"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Stapelboy“

Immer wieder sind es Fachleute und Industrie, die neue Geräte in die Hände des Forstmannes bringen. Diesmal ist von einem Hilfsmittel für das Stapeln von Stammholz (Langholz und Trämel) die Rede.

Was bringt dieses neue Hilfsmittel? Gewiss braucht der Schreibende die bis anhin angewendeten Möglichkeiten nicht näher darzulegen. Es darf ergänzend daran erinnert werden, dass für das Herrichten der «Stammholzhäufen» sowie für das Aufziehen des zu lagernden Holzes ein beträchtlicher Rückkostenanteil entfiel. Abgesehen von Kostenvergleichen darf erwähnt werden, dass die von jeher angestammten Lagermethoden keineswegs eine gute Holzkonservierung gewährleisten. Beispiele dafür geben uns die jüngst gemachten Beobachtungen am aufgerüsteten Windfallholz des vergangenen Jahres. Trotz gefühlvollen Abwägungen und Direktiven erfahrener Forstfachleute, sind Sonnenrisse einerseits, Rotstreifigkeit und Pilzbefall andererseits zu Preisdruck-Argumenten handelstüchtiger Holzabnehmer geworden. Es mag ein «Holzhäufen» noch so stark an der Sonne liegen, seine innere Durchlüftung, der wichtigste Schutz vor Pilzbefall und Rotstreifigkeit, ist kaum gewährleistet.

Der herkömmliche Holzhäufen bietet dem Käufer sehr selten ein anziehendes Bild. Schimmelig, rotstreifig und verlegen tritt es schon nach wenigen Monaten zum Vorschein. Das hergebrachte Holzhäufen mit Seil erfordert immer das zeitraubende Ausrichten der einzelnen Stämme.



Grundsätzlich anders sieht es beim Holzstapel aus. Beim Stapel werden die einzelnen Stämme gleich wie die Bretter in der Sägerei, lagenweise aufeinander gesetzt. Jede Lage bildet ein eigenes Paket, das von unten, oben und von der Seite gleich stark mit Luft durchströmt wird.

Ein Blick auf die gegenwärtige Holzmarktlage lässt uns die Frage aufwerfen, wieviel von der im Winter 1967–68 aufgerüsteten Holzmenge ihren Käufer bis zum Frühjahr 1968 gefunden haben wird.

In Anbetracht dessen, dass in Süddeutschland rund Dreiviertel des Windfallholzes erst diesen Winter zur Aufrüstung gelangt, ist anzunehmen, dass

sich auf dem internationalen und schweizerischen Holzmarkt bald ein neues Ueberangebot an ausländischem Holz abzeichnen wird. Das dürfte den Absatz des Schweizer Holzes erneut spürbar negativ beeinflussen, so dass die bestehenden Holzlager bei uns mancherorts bis in den Sommer oder gar Herbst 1968 hinein liegen bleiben werden.



Luftig und zugänglich für eine eventuelle nötige chemische Behandlung präsentiert sich der Holzstapel.

Wir werden also in die Periode hineinkommen, wo der Nutzholzbohrer seine verheerende Tätigkeit aufnimmt. Der chemischen Behandlung des Holzes im März–April 1968 wird grosse Bedeutung zukommen. Die kostspieligen Mittel haben dabei jedoch erst dann sicheren Erfolg, wenn die einzelnen Stämme im Holzlager gut behandelt werden können.

Zweifellos bringt uns der Holzstapel hiefür Vorteile. Während man sich beim «Holzhaufen» mit einer oberflächlichen Behandlung abfindet, ermöglicht der Holzstapel eine beinahe vollständige Bespritzung der Stämme, auch der im Innern des Stapels liegenden.



Platzsparend für den Forstbetrieb, präsentativ für den Handel und angenehm für den Verlad stellt sich dieser Stapel dar.

Ein den Holzpreis stark beeinflussender Faktor ist die Präsentation der einzelnen Verkaufslose. So wie der erste Blick des Käufers auf ein Los

schlägt, so kommt die Antwort zurück zum Käufer. Ist der erste Anblick gut, ist auch ein Handel naheliegender. Das mag in der Zeit des Arbeitermangels naiv klingen, hat aber dennoch seine Richtigkeit.

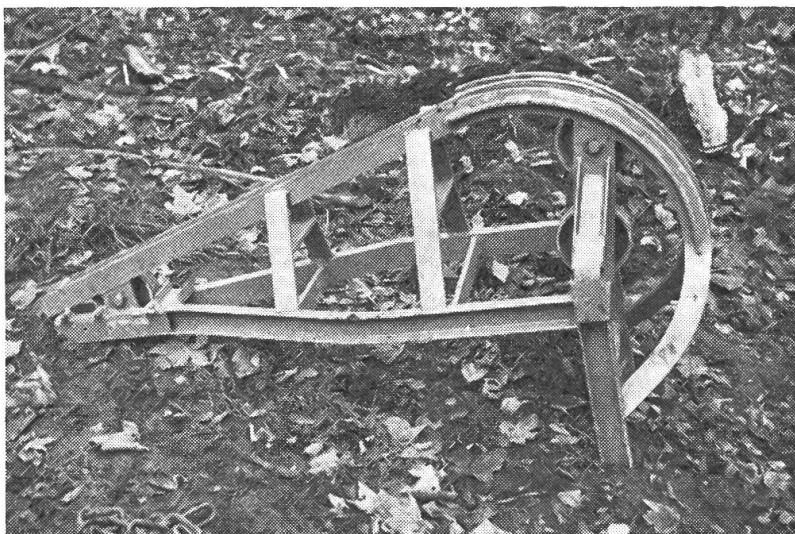
Zusätzlich entscheidend für den Käufer ist die Situation für den Verlad des Holzes. Hierzu bietet der Holzstapel ebenfalls die besten Bedingungen. Die einzelnen Stämme sind dank den Zwischenlagern mit den Verlade-seilen leicht zu erfassen und abzurollen. Das Holz des Stapels liegt gesamt-haft näher beim Verladeplatz als jenes des «Holzhaufens», dessen Stämme vom Verladefahrzeug weg gegen den Verankerungsbaum hin aufgeschichtet sind. Die Verladezeit wird dadurch nicht unwesentlich kürzer, die Verlade-kapazität wird gesteigert.

Ein neues Stapelgerät zur Erstellung des Holzstapels

Der nachfolgende Bilderbericht zeigt den Werdegang eines Holzstapels mit dem Stapelgerät «Stapelboy». Zur kompletten Einrichtung des Stapel-boys gehören:

- | | |
|--------------------------|------------------|
| 2 Stapelböcke (4) | 2 Drahtseile (8) |
| 2 Tiefzugrollen (6) | 8 Steigklammern. |
| 4 Verankerungsketten (7) | |

Stapelbock, wie er zu dem in Deutschland konstruierten «Stapelboy» gehört.



Als erstes muss beim Errichten eines Holzstapels auf die Distanz der zwei Bodenlager geachtet werden. Diese soll 10 m betragen. Die erste Lage Holz wird mit dem Rückgerät direkt auf die zwei Lager gelegt. Anstelle von Verankerungsbäumen an der von der Strasse abgewendeten Seite werden kleine Kerben in die Bodenlager und die anschliessend folgenden Zwischenlager geschnitten.

Nun werden die Stapelböcke neben den ersten Zwischenlagern auf die äussersten drei Stämme gelegt und mittels Ketten befestigt. Die Tiefzugrollen werden an der Stirne der Bodenlager angekettet. Durch die Tiefzugrollen wird das Seil über die drei Rollen der Stapelböcke gezogen, dann um den aufziehenden Stamm geschlagen und schliesslich am Stapelbock ver-



Ausgangssituation bei der Stapelararbeit.



Der Stapelbock lagert auf den ersten drei Stämmen. Am Kopf des Bodenlagers ist die Tiefzugrolle befestigt.



Mittels Kette wird der Stapelbock in der Tiefe am Boden- od. Zwischenlager verankert (siehe Pfeil). Das Seil läuft von der Tiefzugrolle her über die untere Bockrolle, um die hintere Umlenkrolle zur oberen Bockrolle und von da um den aufziehenden Stamm. Das Ende des Seiles ist oben am Bock verankert.

Die Tiefzugrolle und damit das Aufzugsseil zeigt in derselben Richtung wie das Holz angefahren wird (siehe unterer Pfeil). Die Stämme werden bei der Anfahrt bis zu den Kopfen der Stapel gezogen u. können dann, dank der doppelten Aufzugvorrichtung (über zwei Böcke), gleichmässig auf das Lager gehoben werden; ein nachträgliches Verschieben der Stämme ist nicht mehr nötig.



ankert. Das erste Querlager wird nun bis zu den Stapelböcken aufgefüllt, wonach diese weggenommen und die zuletzt gelagerten drei Stämme nach vorn an den Rand des Lagers gerollt werden. Auf diesen werden die Stapelböcke wieder montiert. Danach kann das erste Querlager endgültig aufgefüllt und das zweite Querlager eingelegt werden. Wieder wird das neue Lager mit Stämmen aufgefüllt usw. Wie leicht ersichtlich, wird dank dieser Einrichtung das Einklemmen des Stapelseiles unter den zu lagernden Stämmen vermieden. Bei hohen Holzstapeln müssen aus Gründen der Sicherheit neben den Querlagern Steigklammern angebracht werden, um die Besteigung des Stapels zu ermöglichen.

Die Vorteile

Zusammenfassend gesehen, bietet der mit dem Stapelboy errichtete Holzstapel folgende Vorteile:

1. Eine bessere Holzkonservierung (alle Stämme erhalten gleichviel Luft und sind weniger pilzanfällig).
2. Grössere Arbeitsleistung beim Rücken (Ausrichten der Stämme auf dem Stapel entfällt / Leistungsfähige Methode durch Stapelboy).
3. Geringere Unfallgefahr (grössere Sicherheit beim Aufziehen / bessere Kontrolle über die Stämme).
4. Bessere chemische Behandlung des Holzes (das Bespritzen der einzelnen Bäume wird ermöglicht).
5. Besseren Verkauf und schnellerer Verlad (bessere Präsentation und bessere Qualität, sowie geringerer Arbeitsaufwand).

Alle diese Vorteile sprechen für die Verwendung des neuen Stapelgerätes, das in Deutschland erfunden und ausprobiert wurde und nun auch in der Schweiz in Lizenz hergestellt wird. Der Stapelboy ist auch bei uns bereits erprobt und bietet seine Dienste überall dort an, wo es darauf ankommt, rasch und sicher ein sauberes, gut verkäufliches Holzlager zu erstellen, d. h. überall dort, wo die Pflege des Nutzholzes als wichtig genug angesehen wird.

HBü.